

Vom Gedanken zur Materie

Der Installations- und Multimediakünstler Nikolaus Gansterer lässt sich von der Wissenschaft inspirieren und kostet die Freiheit der Kunst aus.

TEXT: VERENA KIENAST, FOTOS: TIM TOM



Die Poesie der Wissenschaft ins Bild gesetzt. Einen Dialog spinnen – weiter und immer weiter. Vom Gedanken zum Zeichen zum Objekt und wieder zurück. Gegenseitige Inspiration und Herausforderung. Ping-Pong. Für den bildenden Künstler, Absolventen der Universität für angewandte Kunst und begeistert zeichnend Denkenden Nikolaus Gansterer ist die Entstehungsgeschichte der Kunstwerke ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtprojekts. Prozess und Reflexion wirken aufeinander zurück und werden in ihrer aktuellen Ausformung unter dem Titel „When thought becomes matter and matter turns into thought“ noch bis 27. Juli im Kunstraum NÖ zu erfahren, erleben und erkennen sein.

Jede Wahrnehmung kann Auslöser für einen Gedanken, jeder Gedanke Anstoß für eine konkrete Handlung sein, kann tatsächlich Gestalt annehmen im zwei- und dreidimensionalen Raum und ist dann selbst wieder Ausgangspunkt für einen neuen Gedanken. Ein bisschen so wie die kunstvoll arrangierte Kettenreaktion „Der Lauf der Dinge“ des Schweizer Künstlerduos Fischli und Weiss, bei Nikolaus Gansterer allerdings mit offenem Ausgang und ziemlich freier Assoziation. Denn Gansterer lässt sich bei seinen Kunstprojekten gerne überraschen, von seinen Mit„spielern“ und seiner eigenen Inspiration des Augenblicks.

Sein bevorzugtes Nachdenk- und Forschungsinstrument: die Zeichnung. „Oft“, so Gansterer, „entstehen während des Zeichnens erst die Gedanken von dem, was gezeichnet wird.“ Verbindungen und Zusammenhänge erhalten in der unmittelbaren grafischen Umsetzung ihre gültige Form. Gleichzeitig ermöglicht die Zeichnung Reflexion in der Rückschau.

Ein Kontinuum des Erschaffens; der Fokus liegt im Prozess selbst, der durch den Betrachter und seine Sichtweisen weitergeführt wird. Das aktuelle Ergebnis dieses Nachdenk- und Materialisationsprozesses ist eine über Schnittstellen und Verknüpfungspunkte vernetzte Installation, die ganz speziell für den Ausstellungsraum des Kunstraums Niederösterreich in mehrwöchiger Arbeit angeordnet wurde.

WISSENSCHAFT & KUNST. Die Anordnung hat durchaus Laborcharakter. Zu sehen sind da beispielsweise: zwei „Messinstrumente“ auf übermannsgroßen dreibeinigen Stativen, in denen ein Bleistift an einem Faden frei schwingend sich bewegt, wie eine Kompassnadel – die Richtung permanent ändernd – auf etwas deutend, auch in der Luft schreibend. Weiters: ein Ausschnitt aus Gansterers mehrjährigem Projekt „Drawing a Hypothesis“. Darin ließ er Diagrammen – also gezeichneten Erklärungen – aus unterschiedlichsten wissenschaftlichen Zusammenhängen, ihrer Bildlegende entblößt, von geisteswissenschaftlichen Kooperationspartnern mit neuen Beschreibungen neuen Sinn geben und reagierte selbst wieder – zeichnend – auf diese Texte. Eine in diesem Kontext entstandene Performance zeigt Gansterer mit einer der Autorinnen in einem Video: lesend-zeichnend-formend-faltend. Der Text wurde zur Handlungsanweisung.

Ein „Table of Contents“ bildet eine Auswahl der so entstandenen zweidimensionalen Objekte als dreidimensionale Modelle auf einem realen Tisch angeordnet ab – Raum gewordenes Inhaltsverzeichnis und Wortspiel gleichermaßen. Gansterer geht der Wortbedeu-

tung auf den Grund und legt unterschiedliche Bedeutungsebenen frei. Dabei erweisen sich Wissenschaft und Forschungsinteresse als reiche Quelle. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass der 1974 in Klosterneuburg geborene Multimediakünstler – übrigens auch Mitbegründer des Instituts für transakustische Forschung und des Gemüseorchesters – sich entschloss, nach der Matura zunächst eine Nachdenkphase in Form eines Anthropologiestudiums vor seinem Kunststudium bei Brigitte Kowanz einzuschleichen. Jedenfalls bietet Wissenschaft in den unterschiedlichsten Fächern für ihn immer wieder spannende kreative Impulse. Die Verbindung von Wissenschaft und Kunst, wie sie auch bei der größten zeitgenössischen Kunstschau documenta im Vorjahr in Kassel sehr präsent war, ist für Gansterer wechselseitig wirksame Inspiration. „Mit dem Vorteil, dass man in der Kunst viel freier ist.“

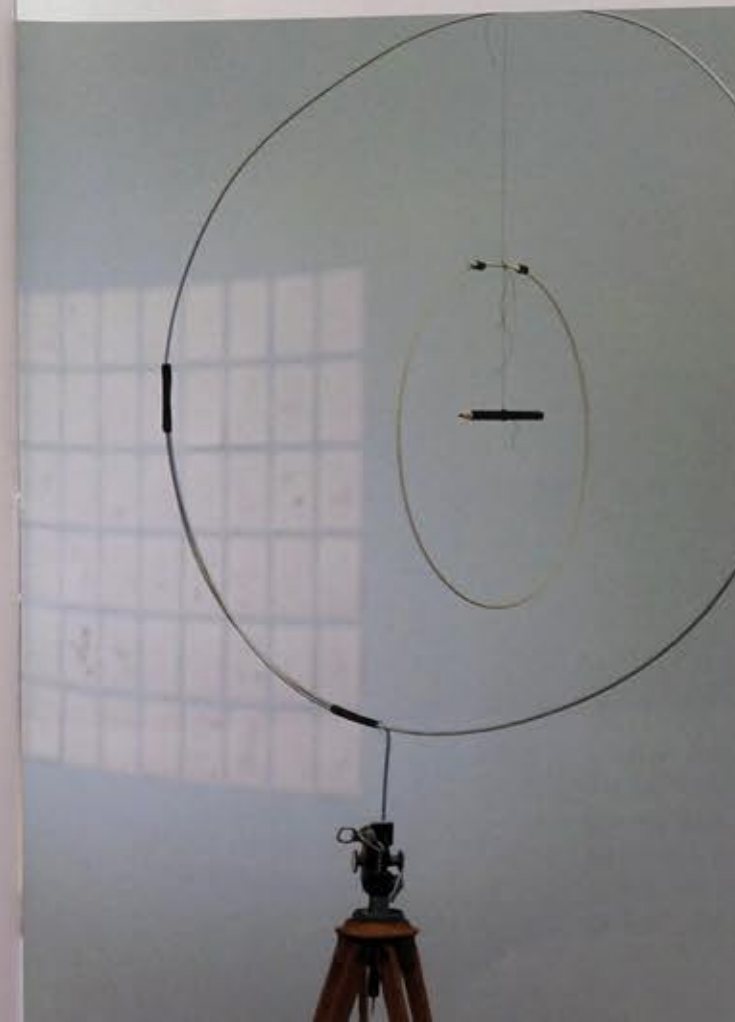
DENKEN WIRD RAUM. „Theoriegehäuse“ sind filigran, einsturzgefährdet wie jede unbewiesene Annahme. Bei Gansterer kann das eine Art Kartenhaus aus Glasplatten sein oder eine Konstruktion aus Glasplatten und dünnen Holzstäben wie eine Gestalt gewordene Vektorzeichnung. Hier wird die Linie zum Körper und im Raum begehbar, aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmbar, und arbeitet gleichzeitig mit der plakativ dargestellten Konzeption des Fluchtpunkts, dazwischen Glasbehältnisse mit beschriebenen Zetteln darin. Als Gegenstück findet sich eine an der Decke montierte, wie schwebende Wolke aus einem langen, vielfach verschlungenen, schmalen Papierband, das aus einem Zeile für

Zeile zerschnittenen und zusammengehängten Kapitel eines Buchs besteht. Neue Wortbezüge entstehen so, ein assoziatives Gewebe und ein Hypertext – bei entsprechender Beleuchtung kommt der ästhetische Reiz des Schattenspiels hinzu.

Schwarze Schultafeln in mehreren Größen mit in Kreide niedergeschriebenen Gedanken oder Fragmenten, lose in immer wieder neuen Anordnungen arrangiert, sind Raum gewordenen zielloses Nachdenken. Die „Line of Thought“ wird fortgesponnen.

Nicht nur das jeweilige Projekt, Gansterers Werk selbst lässt sich als Prozess betrachten: Die einzelnen Arbeiten beziehen sich aufeinander, haben sich bisweilen aus gemeinsamen Quellen in unterschiedliche Richtungen entwickelt und fortgeführt. „Die Arbeiten sind alle miteinander verwoben, wie eine große Zeichnung“, beschreibt er den Kontext und kommt damit wieder auf sein wichtigstes Arbeitsinstrument zurück.

Das klingt zunächst etwas abstrakt – verlangt dem Publikum aber vor allem Neugierde und die Freude am Entdecken der Zusammenhänge und Eigenerkenntnis ab. Eine Einladung zum Spiel.



Arbeiten wie „Theoriegehäuse I“ (oben) oder „Zeicheninstrument I“ erinnern an wissenschaftliche Versuchsanordnungen und verleihen dem Ausstellungsraum eine Art Laborcharakter.

SCHAU-PLATZ

Die Ausstellung „When thought becomes matter and matter turns into thought“ ist noch bis 27. Juli im Kunstraum Niederösterreich in der Wiener Herrngasse zu sehen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. www.kunstraum.net